



Üben und Lernen

Als werdende, sich fortbildende Menschen sind wir alle gleichzeitig **Lernende und Übende**. Wir haben Visionen, setzen uns Ziele, reflektieren unser Handeln und lernen daraus. Lernen beinhaltet für uns auch, Irrtümer, Fehler durch Unwissenheit und daraus resultierende Unwägbarkeiten anzunehmen. So werden **Räume für selbstgestaltete, sinnvolle Entwicklung**; der individuelle Schulungsweg sowie konstruktive Kritikfähigkeit sind dafür Grundlage.

Tätig sein

Im gemeinsamen Tätigsein erkennen wir ein sinn- und strukturgebendes Element unserer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft. Wir streben an, dass sich jeder **mit seiner Arbeit identifiziert** und dadurch in seinem Selbstwert und Selbstbewusstsein reift. Wesentliches Element der Lebensqualität und Mittel zur individuellen Entwicklung ist die Erfahrung, als Mensch in einem **sinnvollen Zusammenhang mit anderen Menschen** zu stehen, sich einzubringen, um die Bedürfnisse anderer zu erfüllen. Wir erzeugen in den Werkstätten anspruchsvolle, bedarfsorientierte Produkte. Damit verbinden wir uns mit dem Wirtschaftsleben und der Weltentwicklung. Gleichzeitig leisten wir als Werkgemeinschaft einen Beitrag, der für eine nachhaltige Umfeldentwicklung sinngebend wirkt.

Heilsam ist nur,
wenn im Spiegel der
Menschenseele
sich bildet die ganze
Gemeinschaft,
und in der Gemeinschaft
lebet der Einzelseele Kraft.

Rudolf Steiner
Motto der Sozialethik

Hermann Jülich Werkgemeinschaft e.V.
Lebens- und Arbeitsgemeinschaft für
seelenpflegebedürftige Erwachsene

Dorfstraße 27
22929 Hamfelde/Stormarn
Tel. 0 41 54. 84 38 - 0

Donnerblock 18-24
22929 Köthel/Hzgt. Lauenburg
Tel. 0 41 59. 81 20 - 0

Bornkampsweg 29 c
22926 Ahrensburg/ Wulfsdorf
Tel. 0 41 02. 67 85 - 300

dialog@werkgemeinschaften.de
www.werkgemeinschaften.de



Unser Leitbild

In Gegensätzen
miteinander –
Beziehung
im Sozialen **pflegen.**



**Hermann Jülich
Werkgemeinschaft**



In Gegensätzen **miteinander**

Die Hermann Jülich Werkgemeinschaft entwickelt, begleitet und verbindet Lebensräume an mehreren Standorten mit unterschiedlichen Tätigkeits- und Wohnformen für erwachsene Menschen mit Behinderungen und ihre Begleiter.

Die LebensOrte gestalten eine **partnerschaftliche Beziehungs- und Begegnungskultur**.

Das Wohnumfeld um den LebensOrt ist eine Bereicherung. Das nachbarschaftliche Miteinander gestalten wir bewusst und setzen aktivierende Impulse in die Welt.

Wir schaffen Räume mit einer Atmosphäre des **miteinander Wollens**, die die vielfältigsten Formen einer altersgerechten Entwicklung und Selbstbestimmung zulassen und fördern. In dieser Umgebung können sich Menschen mit Behinderungen in ihrem Schicksal **angenommen fühlen** und ihre Behinderungen annehmen. In dieser entwicklungsfördernden Kultur kann sich der Einzelne finden und ausdrücken.

Gemeinschaftsbildung und individuelle Förderung gründen auf den geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen Rudolf Steiners und dem daraus entwickelten Menschenbild. Über die physische Erscheinung hinaus betrachten wir den Menschen mit seinem seelischen Leben und seiner geistigen Identität. Als heilsam erleben wir die Alltagsgestaltung, den Tagesrhythmus und die Hinwendung zum Geistigen.

Dies drückt sich in fünf Aspekten aus:

Der Mensch im Mittelpunkt Gemeinschaft leben Kultur schaffen Üben und lernen Tätig sein

Der Mensch im Mittelpunkt

Die Grundlage unserer Arbeit ist das **anthroposophische Menschenbild**; es wirkt in der Begegnung mit Menschen und prägt die Art und Weise unseres Denkens, Fühlens und Wollens. Wir üben uns in der Selbstarbeit, entwickeln uns bewusst und erweitern so unsere Selbsterkenntnis und unser Weltverständnis. Daraus erwächst uns die Kraft, den Werdeprozess als Haltung zu pflegen.

Der mitmenschliche, christliche Impuls ist uns Wegweiser für Entwicklung. Als Werdende sind wir befähigt, andere in ihrer Entwicklung zu begleiten.

Gemeinschaft leben

Im gemeinsamen **Leben und Arbeiten** sowie in gegenseitiger Anerkennung und Freiheit bilden wir eine in die Zukunft gerichtete, aktive Gemeinschaft. Die jeweiligen Besonderheiten der Menschen, die daran teilhaben, inspirieren und impulsieren die individuelle und gemeinschaftliche Entwicklung.

Ein günstiges Klima dafür schaffen wir mit **bewusster, offener und achtsamer Begegnung**. Liebevoll aber auch aufrüttelndes Interesse füreinander, das aus unseren Herzenskräften fließt, wollen wir weiter entwickeln, um der Individualität des anderen Raum zu geben.

Jeder soll seine Fähigkeiten unabhängig vom Alter so einbringen können, dass er sich als Gestalter erlebt, Verantwortung zeigt sowie die Konsequenzen seines Handelns erleben und tragen kann. Im Spiegel des Seins des anderen erfahren wir den inneren Reichtum der Gemeinschaft und pflegen sie als tragende und heilende Hülle mit Mut, Überwindungskraft und Toleranz.

Kultur schaffen

Im alltäglichen Tun, in der Andacht zum Kleinen, finden wir einen lebendigen Zusammenhang mit unseren Idealen. Wir gestalten in einer einladenden Atmosphäre kulturelle Höhepunkte und bemühen uns stetig, **Gutes, Schönes und Wahres auch im Sozialen zu schaffen**. Dazu gehören eine Kultivierung der natürlichen Umgebung und ein bewusstes Erleben des Jahreslaufes. Aus dem ganzheitlichen Erfahren von Kunst und Kultur schöpfen wir Kraft für eine persönliche Entwicklung und schaffen so einen künstlerisch durchdrungenen LebensOrt.